

Donnerstag, 29. August 2019, Isenhagener Kreisblatt /
LOKALES

Neue Mitte, Kampfeld und Dorfregion

Ehra-Lessien: Bürgermeister Jörg Böse berichtet über potenziell ortsbildprägende Themen



Auf Ehra kommen bald einige Veränderungen zu, auch auf die Dorfmitte.
Foto: Tesch

Ehra-Lessien – Die Ortsbilder in Ehra und Lessien könnten sich in nächster Zeit teils stark verändern, das geht aus dem Bericht des Bürgermeisters Jörg Böse hervor.

Der sprach auf der jüngsten Sitzung des Rates der Gemeinde Ehra-Lessien gleich mehrere kleinere Punkte an, die zusammengenommen aber doch einige Veränderungen bringen. Am vielleicht wichtigsten ist dabei wohl der Antrag zur Dorfregion. Der wurde laut Böse fristgerecht durch den Flecken Brome und das Planungsbüro erneut gestellt. Böse hofft, „für das kommende Jahr erfolgreich zu sein.“ Denn mit den Fördermitteln könne einiges im Ort angegangen werden.

Aber auch ohne die hohen Summen wurde bereits stellenweise saniert. So etwa in den Straßen Drosselweg und Briseinweg. Dort war es zu Absenkungen im Fahrbahnbereich

gekommen. „Beide Bereiche wurden inzwischen repariert“, berichtete Böse. Im Briseinweg handelte es sich um einen Schaden am Kanal. „Der Wasserverband hat hier alles Weitere veranlasst und übernommen“, so Böse.

Zudem seien die neuen Bebauungspläne zur „Neuen Mitte“ und zum „Kampfeld“ in Ehra auf gutem Wege. Die stellvertretenden Bürgermeister Axel Jordan und Peter Albrecht haben diesbezüglich bereits ein vorbereitendes Gespräch mit dem Planungsbüro Funke geführt. Letzteres werde bis zum Jahresende ein geeignetes Konzept erstellen. „Auf Basis dieses Konzeptes werden dann die Gespräche mit den Grundstückseigentümern geführt“, versprach Böse.

Wegen einer gewissen Veränderung im Ort hätte Ehra es sogar ins überregionale Radio geschafft, scherzte Böse. Er bezog sich auf die Beschädigung einer Gasleitung bei Arbeiten am Schützenplatz (das IK berichtete). Der Rat hatte dort die Aufstellung eines Zaunes beschlossen, die nach dem Schützenfest umgesetzt werden sollte. Böse zeigte sich trotz des Zwischenfalls mit großer Alarmierung mit dem Ergebnis zufrieden. Dirk Fricke verwies in diesem Zuge darauf, dass die Firma die Pläne hätte einsehen können. Zudem seien Probebohrungen üblich. „Da liegt auch Strom“, sagte Fricke. „Das hätte schlimmer enden können.“ dt